

## Gottesdienst neu gedacht – Zusammenfassung der Diskussionen an den Tischen

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

### Tisch 1: Formen der Liturgie

Sonntags-/Werktags-/Festtagsgottesdienst – Abendsegen – Anbetung – Wort-Gottes-Feier – Kindergottesdienst – Kinderpredigt – Taufen

Festgottesdienst (z.B. Osternacht 2018)

#### Ein Festgottesdienst wird positiv erlebt, wenn

- es eine Verbindung zwischen Pfarrer und Gemeinde gibt/Sender und Empfänger passen zusammen
- die Texte persönlich ansprechen
- die Predigt kurz und prägnant ist ↔ muss nicht kurz sein, sondern mich mitnehmen
- die musikalische Gestaltung anspricht ↔ Geschmackssache
- bekannte/traditionelle Lieder zum Mitsingen gespielt werden
- es eine Einleitung/Erläuterung zu den einzelnen Elementen des Gottesdienstes gibt, z. B. warum sind genau diese Lesungen in dieser Anzahl für die Liturgie ausgewählt, was haben sie für einen Sinn/Stellenwert im Gottesdienst
- es Weihrauch gibt ↔ es keinen Weihrauch gibt
- die einzelnen Elemente gut ineinander greifen, es einen roten Faden durch den Gottesdienst gibt

#### Ein Festgottesdienst wird negativ erlebt, wenn

- es zu viele Lesungen (z. B. 4) gibt
- die Allerheiligenlitanei runtergerattert wird
- es nicht nachvollziehbar ist, warum einzelne Elemente wie z. B. die Allerheiligenlitanei im Gottesdienst vorkommen
- zu viele Elemente den Gottesdienst zu lang werden lassen
- er nicht familienfreundlich ist, weil der Gottesdienst zu lang dauert und die Auswahl der Texte abschreckt
- er nicht nachvollzogen werden kann, weil nicht alle Texte ausgelegt und erklärt werden
- es aufgrund mehrerer Lesungen zu viele Zwischengesänge gibt → Zwischengesänge sollten überwiegend von der Gemeinde gesungen werden
- die Gestaltung steif ist, er „schablonenhaft“ gefeiert wird
- die Atmosphäre zu ernst ist
- die Struktur des Gottesdienstes nicht verstanden wird, der Gottesdienstablauf/die Liturgie nicht nachvollziehbar ist ↔ früher wurde die Struktur nicht hinterfragt, sondern an-/hingenommen
- er zu viel übertriebene Frömmigkeit zeigt
- er Menschen nicht anspricht, die nicht immer im Gottesdienst da sind
- die Gelegenheit vertan wird, sporadische KirchgängerInnen neu anzusprechen
- man in die Feier nicht reinkommt, weil der Gottesdienst „grundschulmäßig“, „nicht auf Höhe der Zeit und auf Augenhöhe mit ganz normalen, kritischen, gesellschaftspolitisch interessierten ZeitgenossInnen“ gehalten wird → das macht es schwer, in die Feier

reinzukommen – geschweige denn, sich abgeholt zu fühlen mit Dingen, die einen in diesen Zeiten beschäftigen

#### Abendmesse Sonntag 18 Uhr

- Schlechte Stimmung: wenig GottesdienstbesucherInnen
- leere Kirche = Stimmungskiller, deprimierend, trostlos
- Zeitpunkt 18 Uhr schlecht gewählt, unpassend, da viele noch unterwegs sind, Besuche machen/empfangen, bereits zu Abend essen
- Die Bücherei hat nicht parallel zum Gottesdienst geöffnet.
- keine gute Idee: wird nicht angenommen, es kommen nach wie vor Menschen um 11 Uhr, vergeblich
- am 1. Sonntag im Monat zusätzlich zur Abendmesse eine Wort-Gottes-Feier anbieten
- ein Gremium bilden, das es sich zur Aufgabe macht, Menschen zu finden, die Wort-Gottes-Feiern halten
- ↔ ist nicht nötig, zusätzlich vormittags eine Wort-Gottes-Feier anzubieten
- Die Abendmesse am 1. Sonntag im Monat ist ein gutes Angebot. Noch ist sie schwach besucht, wird sicher besser, wenn mehr diese Möglichkeit begriffen haben.

#### Jo23

- sehr gutes Angebot
- andere Musik
- besondere Themenschwerpunkte mit anderen Texten
- andere Formen wie Breakdance
- er ist zusätzlich zum 11 Uhr Gottesdienst = Wahlmöglichkeit

#### Wort-Gottes-Feier im Augustinum (Sr. Daisy)

- Elemente entsprechen der Messe
- Gebetstexte passen zu Lesungen und Evangelium
- Fürbitten sind auf die Texte abgestimmt
- Segen
- Wandlung fehlt

#### Werktagsgottesdienste

anders als bei den sonntäglichen Gottesdiensten um 18 Uhr wird die überschaubare Zahl der GottesdienstbesucherInnen als positiv gemeinschaftsbildend empfunden. In dieser Gemeinschaft sind alle präsent, singen und beten mit, alle stehen zusammen → Zugehörigkeit

#### Anbetung und Beichtgelegenheit

sehr positiv, dass es diese Angebote ein Mal pro Monat gibt

#### Abendsegen

- deprimierend wegen der anhaltend geringen Teilnahme von oft nur 3–4 Personen, häufig StammbesucherInnen
- auf Dauer nicht durchführbar
- nicht zumutbar für diejenigen, die den Abendsegen vorbereiten, sowie für den Mesner
- Idee ist sehr gut, wird aber nicht angenommen
- dichte Gebetsatmosphäre

#### Kindergottesdienst/Kinderpredigt

- beim Einzug am Ende des Gottesdienstes fehlt ein Lied oder ein kurzer Bericht über den Inhalt des Kindergottesdienstes
- die Kinder sollten empfangen werden, wenn sie in die Kirche zurückkehren
- Kinderpredigt ist eine gute Einrichtung

### Vom Kindergarten gestalteter Gottesdienst (17.06.18)

- positiv, dass wieder ein Gottesdienst von einem Kindergarten vorbereitet und gestaltet wurde
- Erzieherinnen und Kinder haben ihn sehr schön gestaltet
- andere Kinder waren außen vor und nicht eingebunden, langweilten sich
- Gottesdienst war zu lang
- es gab keine Lesung

### Ökumenische Gute-Abend-Kirche (Birkach-Hohenheim)

- gut besucht
- interessante Themen, die die GottesdienstbesucherInnen vorgeschlagen hatten
- meditative Elemente
- Bewegung
- manchmal draußen, z. B. im botanischen Garten
- gibt es nicht mehr

### Ein Gottesdienst sollte unbedingt haben:

- Fürbitten, die abgestimmt auf die Texte des Gottesdienstes sind und Aktuelles aufgreifen
- einen vorhersehbaren Ablauf und Rituale (wenn ich in den Gottesdienst gehe, weiß ich, auf was ich mich einlasse)
- Einen Leitsatz, ein Leitwort, das an verschiedenen Stellen im Gottesdienst aufgegriffen wird
- Vertrautes, das ich verlässlich im Gottesdienst wiederfinde
- Vorausinformationen, welcher Pfarrer den Gottesdienst hält und ob ein Gottesdienst besonders gestaltet wird

### Predigten

- Wunsch: es soll wieder Laienpredigten geben → verschiedene Sichtweisen auf ein Thema ↔ Predigt nur vom Priester/ Menschen mit theologischem Hintergrund
- Eine Predigt ist gut, wenn sie Nahrung gibt: einen Impuls, einen Satz, ein Wort, einen Gedanken

### Geäußerte positive Eindrücke

- Ich habe noch nie so gut besuchte Gottesdienste wie in St. Michael erlebt ↔ Ich kenne es gar nicht anders von meiner Heimatgemeinde oder anderen Gemeinden
- Zugezogene suchen sich oft Gemeinde aus, in der sie sich wohlfühlen, hier ist das so: „Insbesondere die Gottesdienste in Sillenbuch finde ich immer ganz besonders toll, weil ich dort Gemeinschaft spüre (ich, die ich wirklich keinen Menschen dort kenne!), die Gläubigen kommen zahlreich, generationenübergreifend und spürbar gerne. Die tolle Kirchen- und Orgelmusik tut ein übriges.“
- die Auswahl an sonntäglichen Gottesdiensten in der GKG → Sondergottesdienste können gemieden werden, weil es Ausweichmöglichkeiten gibt
- Schön, dass wir noch jeden Sonntag Gottesdienst mit Kommunion feiern können
- Die vielen jungen engagierten Familien und die Kinder erfreuen
- Charisma des Zelebranten ist wichtig, den Menschen auf Augenhöhe zugewandt sein

### Geäußerte negative Eindrücke

- die Zwischengesänge dauern zu lang
- was dem einen im Gottesdienst fehlt, ist dem anderen zu viel
- zu viele Sondergottesdienste
- Gottesdienste ohne Lesung
- unruhige Gottesdienste mit Eventcharakter

- die Termine der einzelnen Gruppierungen der Netzwerkstatt sind nicht abgesprochen, es kommt zu Terminüberschneidungen, z. B. Frauengesprächskreis und Spirit Voices am Donnerstagabend
- Antwort der Gemeinde auf den Wunsch des Priesters nach einem gesegneten Sonntag und einer guten Woche wäre schön

#### Resümee:

- Großes Interesse und rege Beteiligung am Tisch
- Wunsch, dieses Thema mit mehr Zeit und Reflexionsmöglichkeit zu diskutieren, Weiterführung!
- Gottesdienste wollen in ihrer Struktur verstanden werden → Informationen, Einführungen zu Elementen der Liturgie
- Gottesdienste werden kritisch hinterfragt → es gibt Ansprüche, Bedürfnisse, Sehnsüchte, die häufig diffus sind und nicht klar und eindeutig definiert werden können
- Gottesdienste sollten Themen/Gedanken/Fragen der eigenen Lebenswirklichkeit aufgreifen
- Gottesdienste werden häufig als überladen erlebt → weniger wäre mehr?
- Wunsch nach schlichten, klar strukturierten Gottesdiensten, die persönlich ansprechen, zur Ruhe kommen lassen
- Wenn Gottesdienst „drauf steht“, sollte Gottesdienst „drin sein“

Angela Warmbrunn

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

## Tisch 2: Texte in der Liturgie

### Lesungen – Evangelium – Gebete – Lektoren

#### 1. Zur Bedeutung von Texten (Schrifttexte, Predigt, Gebete, Fürbitten ...) in der Liturgie

- Texte sind Nahrung für die Seele
- Texte sollen mir Fragen (zu Glaube, Leben, Entscheidungen...) beantworten
- Bezug zur Gegenwart und zum Leben ist sehr wichtig
- Immer aktuellen Bezug zur Welt!
- Aus Predigt Frage/Anregung mitnehmen
- Lebensnah, gerade für Leute, die nicht oft in den Gottesdienst kommen
- Predigt nicht zu lange
- ... und mit Realität verbinden
- Vermeiden von „katechetischen Einschüben“
- Predigt sollte neue Ideen bringen und nicht nur den Evangelientext paraphrasieren

#### 2. konkrete Anregungen

- Bedarf an Interpretation ... vor allem bei „grausamen“, frauenfeindlichen ... Texten
- Lesungen sollten eingeführt und erklärt werden
- ... Bezug zum Evangelium herstellen
- Eine Lesung genügt!
- ... manchmal auch 2
- Je nach Anlass: kürzen
- Klare, deutliche und langsame Sprache (2 !)
- Lesefortbildung für lebendiges, inhaltsbezogenes Lesen
- Manche Lektoren zu „vergeistigt“
- Abstrakte Fürbitten verunsichern
- Kurze Pause nach jeder Fürbitte
- Antwortruf variieren?
- Gebete als roter Faden
- Roter Faden für Texte und Gebete, Bezüge herstellen
- Ggf. Erklärungen zu Sätzen, Ritualen, wie z. B. „Herr, ich bin nicht würdig“ ...
- Abwechslungsreiche Hochgebete sind sehr berührend
- Sehr wohltuend, wenn Pfarrer Andersgläubige zur Kommunion einlädt.

Auffällig war für mich der oft geäußerte Bedarf nach „Erklärungen“. Auf Nachfrage meldet sich darin, dass auch von Insidern Liturgie nicht immer „verstanden“ wird, und das Bedürfnis, mehr zu „wissen“. (Ob der Vollzug der Liturgie dafür der richtige Moment ist, wurde von mir als Frage angemerkt.)

Stefan Karbach

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

### Tisch 3: Musik

#### Orgelspiel – Kantoren – Chöre

##### 1. Wozu Musik?

- Musik soll Freude ausstrahlen
- Musik soll die Stimmung des Tages aufgreifen
- Bei Festgottesdiensten Orgel + weiteres Instrument/Stimme – z. B. Trompete, Solist ...
- Talente aus der Gemeinde mit einbeziehen und ggf. ausbilden

##### 2. Lob/Wünsche/Kritik/Anregungen:

###### Lieder und Liedauswahl:

- (neue) Lieder üben am Anfang?
- zu Liedern auch mal klatschen?
- sehr schön ist „versetzt singen“, z. B. Pfarrer mit Gemeinde, z.B. Hochgebet, oder Kanon – Einstudierung?
- „Nicht immer so viele Strophen“ ...
- Lieder seien zum Teil peinlich, altbacken („O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet“)
- „inhaltlich passendere Texte“
- Neues geistliches Liedgut ist der Realität und dem Empfinden der Menschen näher als Texte von vor etlichen hundert Jahren. Ausgewogen beides singen
- mehr „Rockmusik“ (mehr Gottesdienste mit Band – alle 6 Wochen?)
- Das vorsichtige Singen der Gemeinde klingt verzagt und nicht nach „froher Botschaft“. Würde da ein Repetier-Übungskurs helfen?

###### Antwortgesänge:

- weniger Kantorengesänge/Psalmen, sondern auch Einbeziehen der Gemeinde durch andere Form eines Antwortgesangs (z. B. Gemeindelied)
- andere Stilistik und nicht nur deutscher Liturgiegesang/„Gregorianik“
- nur einen Antwortgesang und damit eine Lesung, dann direkt das Halleluja oder Lied mit Halleluja inbegriffen oder Antwortgesang und direkt danach das Halleluja

###### Kantoren:

- stimmliche Schulung vieler Kantoren => stimmliche Überforderung (teilweise)
- „Kantorengesang manchmal schwer zu ertragen!!!“

###### Orgelmusik:

- Lob für qualitativ hochwertiges und abwechslungsreiches Orgelspiel
- (mehr) Orgelmusik vor und/oder nach dem Gottesdienst – zur Einstimmung bzw. als kurze Matinée danach
- Improvisation Texte – (Orgel)Musik – auch mit anderen Instrumente möglich?
- mehr Besetzungen wie Orgelmusik mit anderen Instrumenten? großes Lob für die Vielfalt während der Orgelrettung (z. B. Klavier + Akkordeon)

###### Chöre:

- mehr Projektchöre (besonders gelobt wurden die Projektchöre bei Pfarrer Karbachs Investitur und beim Kirchenjubiläum von St. Thomas Morus)
- besonderes Lob der klanglichen Verbesserung des Kirchenchors und des initiierten und bewährten Projekts „Ökumenischer Kinderchor“

- „gerne noch mehr Auftritte der Chöre im Gottesdienst“

Peter Schleicher

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

#### Tisch 4: Zeichenhafte Handlungen

Weihrauch – Körperhaltungen – Glocken – Schellen – Choreographie

##### Weihrauch

Gerne öfters Weihrauch als Hilfsmittel, um besser aus Alltagsgedanken heraus und besser in liturgisches „Jetzt“ hineingenommen zu werden

##### Kirchenglocken/Schellen während Wandlung

- keine als viel zu laut und unspirituell empfundenen Schellen, stattdessen Stille und Glocken
- Schellen und Glocken zusammen sei festlich
- Glocken ja, aber statt viel zu schrill klingende Schellen lieber meditativen Klangschalengong (3x Gong zu hören zB. beim sonntäglichen Einzug und während Wandlung im Kölner Dom)

##### Illumination

Ist es vorstellbar/wünschenswert, dass manche GoDis mit „Lichtspielen“ unterstrichen werden? jo23? 18h-GoDi? Fam-GoDi?

##### Choreographie

- Ministranten wünschen sich klaren, allgemeingültigen, pfarrerunabhängigen Ablaufplan, mehr Zeit in Sakristei mit zelebrierendem Pfarrer, um z. B. klären zu können: Kniebeuge oder Verbeugung vor Betreten des Altarraumes
- Warum sind Ministranten nicht wie früher schon während des Wandlungsgeschehens im Altarraum, sondern erst ab Vaterunser?
- Einzug des Pfarrers/der Ministranten durch Seitengang nach hinten und im Mittelgang nach vorne mit Blickkontakte zu Einzelnen, dito in umgekehrter Reihenfolge beim Auszug. Stärkeres Gefühl des feierlichen Mithineingenommenwerdens in die Messfeier
- Kommunionsspende bei Hochfest-GoDis: hinteres Drittel nicht hinten an der Ausgangstür (weg vom Altar, weg von der Gemeinschaft), Vorschlag: KH sollen sich im Mittelgang im hinteren Drittel aufstellen.

##### Körperhaltungen

- Großer Wunsch nach liturgischen Aufklärungs-Themenabenden (Hintergrundfragen/Bedeutung: Wann stehen, sitzen, knien, verbeugen etc und warum? Wozu bzw. was bedeutet Gebrauch von Weihrauch etc.)
- weniger „unterwürfige, seltsam aussehende“ Körperhaltungen, die evtl. neu dazukommende GoDi-Besucher abschrecken könnten

##### Kommunion

- Wunsch nach Gruppenkommunion (wie mittwochs), als Zeichen „gemeinsam Mahlhaltens“
- in beiderlei Gestalten? („Trinket alle daraus, das ist mein Kelch“)
- Kommunion Gemeinde vor Pfarrer (wie derzeit) wird als richtig empfunden im Sinne: „Gastgeber teilt erst den Gästen aus“ – Andere möchten die ursprüngliche Form: zuerst Pfr./KH, dann Gemeinde, im Sinne: „Man kann nur das weitergeben, was man selbst empfangen hat“
- Unbehagen bei „ich bin nicht würdig, dass ...“, eine Stimme sagt z. B. stattdessen „Herr, Du machst mich würdig“



- Eltern sehr kleiner Kinder würden gerne wissen wollen, wie sie ihren Kleinen erklären können, warum sie „das“, was Mama/Papa in den Mund nehmen, nicht auch bekommen dürfen

#### Fazit

- Großes Interesse an Aufklärung zum Inhalt/Hintergrund liturgischer Handlungen
- viel die Sinne ansprechendes Interesse
- Der Wortlaut „als Zeichen der Gemeinschaft“ wurde in allen Punkten ausgesprochen
- extra Themenabend Jugend wäre gute Idee
- Für Jugend extra GoDis schaffen, bei denen sie viel mitgestalten?

Ivana Lieb

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

## Tisch 5: Gotteserfahrung

### Raum für Stille – Reflexion

#### Feststellungen:

- Gotteserfahrung ist für mich, wenn ich eine neue Sichtweise (Erkenntnis), einen Gedanken, einen Geistesblitz mit nach Hause nehmen kann.
- Die Stille ist ein wichtiges liturgisches (Gestaltungs-) Element in unseren Gottesdiensten.
- Stille in einer Liturgie kann und sollte für die Teilnehmenden wohltuend und hilfreich sein.
- Raumatmosphäre ist wichtig für Ruhe und um sich zu sammeln, z. B. vor dem Gottesdienst.
- Die Stille ist nicht für jeden etwas – nicht alle erleben vorgesehene oder unfreiwillig eintretende Stille in gleicher Weise.
- Gute Texte brauchen Raum zum Wirken, Zeit zum Nachdenken.
- Übereinstimmung der Texte und Predigten mit den Grundsätzen der kath. Lehre, damit sie nicht zu Verunsicherung führen.

#### Anregungen / Wünsche

- Wunsch nach mehr Stille: Momente bewusster, gemeinsamer Stille
- Orgelspiel vor dem Gottesdienst führt zur Stille
- Impulse, die zur Stille führen können: Textmeditation, Bildmeditation
- Pause nach der Predigt
- Pause nach der Kommunion verlängern

(Überrascht hat mich nur die Forderung nach der Übereinstimmung mit der kath. Lehre, das hätte ich für selbstverständlich gehalten und vorausgesetzt!)

Sr. Daisy

*Was fehlt Ihnen? Was wünschen Sie sich vom Gottesdienst?*

*Welche Erwartungen haben Sie an den Gottesdienst?*

*Was brauche ich in einem Gottesdienst, um Gott für mich erfahrbar zu machen?*

## Tisch 6: Einrichtung

Lautsprechanlage – Kerzenleuchter – Klingelbeutel

Lautsprechanlage

- Wird von allen Tischbesuchern negativ beurteilt
- Mikrofon am Ambo: Man versteht nichts, auch wenn deutlich gesprochen wird. Ton wird schlecht übertragen, hat manchmal Obertöne, Klirren
  - Benutzung des Mikrofons vermutlich entscheidend (Höhe, Abstand )
  - Mikrofon sollte Nieren- und nicht Kugelcharakteristik haben
- Andere Mikrofone: Einstellung für jedes Mikrofon separat optimieren und bei Verwendung getrennt ansteuern
- Induktionsschleife (3-4-mal angesprochen): Funktioniert gar nicht, sei zu schwach eingestellt

Klingelbeutel

- Derzeitige Klingelbeutel sind schwierig weiterzureichen
- Sind stilmäßig unpassend für den Kirchenraum
- Wieder ähnliche Körbe wie früher verwenden, entweder offen(2-3 Tischbesucher) oder geschlossen (8-9 Tischbesucher)

Kerzenständer am Altar

- Kerzen wieder auf den Altar
- Bei einem Fest zuhause stehen sie auch auf dem Tisch
- Form der Kerzenständer passt nicht zum Kirchenraum
- Kerzenständer sind störend und bewegungseinschränkend

Schriftenauslage

- Schriftenstand ist unsortiertes Durcheinander
- Es liegen zu viele Schriften aus

Bücherangebot für Kinder

- Vielleicht ergänzen um kleinen Tisch zum Malen

Gesangbücher

- Anzahl Gesangbücher bei gutem Kirchenbesuch zu knapp
- Kopierte Extra-Liedblätter bei besonderen Gottesdiensten meist in zu geringer Stückzahl

Standpunkt der Osterkerze

- Wieder zum Ambo, bei Taufgottesdiensten am Taufbecken

Beleuchtung des Chorraums

- Erfolgt nur senkrecht von oben
- Personen, besonders Kinder, wenn sie vor dem Altar stehen, sollten von vorn beleuchtet werden

Frühere Altarplatte

- Sollte mehr gewürdigt, hervorgehoben sein durch anderen Standort oder erklärende Beschriftung auf der Seite

#### Toilette

- Zugangsmöglichkeit während des Gottesdienstes auch von außen über den Kirchplatz
- Schilder mit Hinweis auf Toilettenmöglichkeit anbringen

#### Ostfassade

- Darstellung des Erzengels Michael sollte mit gelber oder grauer Farbe hervorgehoben werden

#### Pult mit Buch der verstorbenen Gemeindemitglieder

- Sollte während den Gottesdiensten mit Kommunion auch im Seitengang auf die Stufen des Seitenaltars gestellt werden

Wolfgang Pfalzer